

Die Rosel ward jedoch darüber ein altes Weib. An Jahren noch jung, hatten sie des Lebens Enttäuschungen alt gemacht. Es war gut, daß sie ihr Gretle besaß; wer weiß, was sonst aus ihr geworden wäre.

Wie die „Chronik“ noch weiter erzählte, soll sich zwar die Rosel nach ihres Frieders Tod mit ihren Eltern versöhnt haben; aber sehr herzlich muß die Versöhnung nicht gewesen sein, denn sie konnte und wollte es — trotz allem Schweren — nicht bereuen, ihren Frieder genommen zu haben, und das verschwieg sie nicht. Der Gedanke, daß sie ihren Eltern gegenüber doch im Recht sei, hatte sich zu tief in ihr festgesetzt und er blieb noch, als ihr die Eltern längst gestorben waren.

2. Gretles Jugendjahre.

Das also waren Gretles Eltern und deren kurze, aber traurige Lebensgeschichte. Nach des Vaters Tod teilte sie mit der Mutter das Los vom Delhäusle. Ein Glück, daß sie anders geartet war als ihre Mutter, sonst wären wohl in der Luft ihrer engen Behausung alle lebensfrohen Keime in ihr erstickt und sie wäre verkümmert, ehe sie sich ihrer Kindheit recht bewußt geworden. Und so unbegreiflich es auch der Rosel schien, sie mußte es doch zugeben, daß in ihres Kindes Adern ein leichtes Blut floß.

Das Gretle war aber nicht nur anders geartet wie ihre Mutter, es war auch anders als die übrigen Mädchen vom Weiler. Im Vergleich zu diesen hatte sie fast etwas Feines an sich. Sie war so viel leichter beweglich und trotz ihrer freien und ungezwungenen Art doch nicht herausfordernd